

Jede Krisis birgt eine Chance in sich

----- Das Glauben-suchende-Bewusstsein der Intellektuellen Chinas

Die historischen Begegnungen zwischen China und dem West.

Nach Heidegger ist das menschliche Dasein auch wesentlich Mitsein, Miteinandersein. Das Miteinandersein hat das Dasein des Menschen schon mitkonstituiert. Es gilt nicht nur unter den Menschen, aber auch unter den verschiedenen Kulturen. Durch die Begegnung lernt man den Anderen kennen. Es ist nur durch die Begegnung mit Anderen möglich, sich selber zu kennen. Das Begegnenlassen ist die Voraussetzung fuer Selbstkennen. Wenn wir die Begegnung zwischen China und dem West in den Blick nehmen, ist es klar zu sehen, dass ein Glauben-suchendes-Bewusstsein der Intellektuellen daraus gewachsen ist.

Die Saat des thematisch den Glauben-suchendes-Bewusstseins der Intellektuellen Chinas

Die fruehste Begegnung zwischen dem West und China geht auf 7. Jahrhundert zurueck. Die nestorianistische, syrische Moenche kamen in jener Zeit nach China und zum erstenmal haben sie die ursprünglichen christlichen Glaubenserkenntnisse ins chinesische übersetzt, im Volk verbreitet. Obwohl spaeter der Nestorianismus mit der Absturz der Dynastie aus dem Land verschwunden war, war die Saat des Glaubens ins Herzen des Volkes gesät.

Die Geburt des den Glauben-suchendes-Bewusstseins der Intellektuellen Chinas

Es waren die Jesuiten, die von Mateo Ricci, Ferdinand Verbiest und Adam Schall von Bell vertraten, die in der Wirklichkeit die Wurzel in China geschlagen haben. Sie haben versucht, das Christentum in die chinesische Gesellschaft und Kulturen hineinzubringen, insbesondere in den Konfuzianismus zu integrieren. In dieser Begegnung spielten auch die damaligen chinesischen Intellektuellen oder recht gut Ausgebildeten wichtige Rolle. Sie haben gezeigt, dass es keinen Widerspruch zwischen dem Christensein und ein Chinese zu sein gibt. Durch die Jesuiten war das Interesse am Christentum der chinesischen Intellektuellen erweckt und entfaltet, bis sie sich auf den Weg machten, nach dem Glauben, Gott und Menschen zu fragen. Z. B., Xu Guangqi, Yang Tingjun und Li Zhizao wurden als „Drei Pfeiler der Kirche“ bezeichnet. Das war die Geburt des Glaubensbewusstseins oder den Glauben-Suchenden-Bewusstseins der Intellektuellen Chinas, die den Jesuiten verdanken sollte. Aber wegen der Konflikte innerhalb der Kirche wurde dieser Prozess tragödisch unterbrochen ja sogar komplett zerstört. Es ist der sogenannte „Ritual Konflikt Chinas“. Die Methodik oder der Gedankengang von den Jesuiten wurde von Roma abgelehnt. Dieser Streit hat die neu geborene Kirche Chinas ins Unglück geführt. Die oeffentliche Kirche wurde von den Kaisern fuer fast 150 Jahre lang verboten. Das den Glauben-Suchenden-Bewusstseins von Intellektuellen wurde fast im Keim erstickt.

Unterbrochen des Glauben-suchendes-Bewusstseins

Bis zur Kriegzeit, 19. Jahrhundert, hat China wieder sich dem West geöffnet. Aber dieses Mal haben die Intellektuellen zunächst und zumeist nur Militärtechnik oder Waffentechnik eingenommen, sich darauf gezielt. Diese Begegnung fand eigentlich im Kriegfeld statt.

Am Anfang des 20. Jahrhundert gab es eine „Neue Kulturbewegung“, die chinesische Tradition, alte Kultur und die Denkweise wieder neu reformierte. Der Grund liegt darin, dass viele Leute insbesondere viele Intellektuellen die alte Tradition, speziell den Konfuzianismus als ein größter Hindernis fuer die Entwicklung Chinas im Vergleich zu den entwickelten und demokratischen West verstanden haben. Sie habe der alten Tradition und Kultur die Schuld für die Rückständigkeit in die Schuhe geschoben. Deshalb begannen sie, die Demokratie und die Wissenschaft vom West ins China in einer höchsten Masse einzuführen. Es waren als „Herrn De“ und „Herrn Sai“ genannt. In dieser Begegnung haben die Intellektuellen die Absicht gezeigt, China wieder nach dem West zu reformieren oder sich auf den West zu richten durch die Einführung und die Übernahme der Demokratie bzw. Politik und der Wissenschaft vom West. In der Tat wenn wir zurückschauen, es war nicht gelungen.

Der Grund, glaube ich, ist sehr klar zu sehen. Weil die zwei wichtige europäischen Wertemodi nicht die Wurzel der Kulturen im Europa, sondern nur zwei Früchte, die in dem Christentum verwurzelt ist, sind. Es geht nicht, nur die Früchte zu übernehmen ohne die Erde und den Boden, die die Früchte ernähren, ansonst würden die Früchte sterben wegen der Mangelung der lebenswichtigen Ernaehrung. Die Lösung oder der Ausweg besteht nur darin, dass wir vom Christentum lernen, die christlichen spirituellen Werte übernehmen und verinnerlichen. Das Scheitern der „Neuen Kulturbewegung“ liegt genau in der Bodenlosigkeit.

Natürlich gibt es auch eine Reihe von den Intellektuellen, die entweder sich fuer das Christentum interessierten oder sich taufen ließen. Z. B., Lu Zhengxiang, Wu Jingxiang, Ma Xiangbo, Su Xuelin usw. Aber bis zur und nach Kultur Revolution haben sie kaum Einfluss in dem Festland¹.

Die Wiederbelebung des Glauben-suchendes-Bewusstseins der Intellektuellen Chinas im Hintergrund des Wirtschaftsaufschwungs

Nach der Beendung der unvorstellbaren Katastrophe „Kultur Revolution“, die von den meisten Intellektuellen das größte Verhängnis für die Zerstörung oder Beschädigung der chinesischen Traditionen und Kulturen bezeichnet haben, hat China wieder sich zur Außenwelt geöffnet. Die unter der Leitung bestandene Reform und das Sich-öffnen-lassen Chinas brachte die erstaunlich schnelle Entwicklung, oder besser das Gedeihen und das Blühen der Wirtschaft mit sich in den letzten 20 Jahren. China hat nie in der Geschichte im höchsten Masse Verkehrung im Geschäft mit dem West getrieben, und nie im höchsten Masse die Technik und Wissenschaft vom West übernommen, und nie

¹ Leeb, Leopold., De quantitate Christi. Christianity in the eyes of Chinese Intellectuals 1900 to 1950. Beijing 2000.

so viele kulturellen Kooperationen und Veranstaltungen zustande gekommen. Diese Begegnung mit dem West oder das Sich-öffnen-lassen Chinas hat den Intellektuellen eine neue Chance gegeben, sich wieder auf das Christentum einzulassen. Eigentlich hielt das Glauben-suchende-Bewusstsein nicht an, oder war überhaupt nicht außer dem Gang gekommen trotz aller Schwierigkeiten und Hindernisse, sondern vielmehr suchte es immer neue Chance, sich in der Öffentlichkeit zum Ausdruck zu bringen ungeachtet des politischen Druckes.

Im Hintergrund des Wirtschaftsaufschwungs wachsen die Kirche bzw. das den Glauben-suchende-Bewusstsein auch zugleich. Wenn Martin Heidegger die Weltkriegszeit Europas mit der Seinsvergessenheit charakterisiert hat², können wir auch sagen, dass heute Europa in die Gottvergessenheit geraten ist wegen der Säkularisierung, Technologisierung, Modernisierung oder Humanisierung usw. Jetzt möchte ich mich mit diesem Thema nicht auseinandersetzen, sondern nur mich auf das Phänomen Chinas konzentrieren. Während Europa in die Gottvergessenheit gerät, oder mindestens vor dieser Gefahr steht, haben die chinesischen Intellektuellen wieder das Suchen nach Gott, das Fragen nach dem Glauben aufgegriffen. In der Geschichte Chinas haben die Intellektuellen auch nie so großes Interesse am Christentum gezeigt. In vielen Universitäten Chinas wurde die Theologie unter der Abteilung der Philosophie hintereinander eingeführt, viele Studenten und Studentinnen können schon in der Universität Theologie studieren oder Bibel lesen. Z. B., ich kenne eine Lehrerin in Peking Universität, die einmal pro Woche mit ihren Studenten und Studentinnen zusammen Bibel liest, weil sie in Bochum Universität auch Theologie studiert. Sie hat sogar 1 Studentin, die nicht Christ ist, im letzten Jahr nach Deutschland geschickt, nur um Theologie zu studieren, eine andere wartet noch darauf. Natürlich bleibt der Zugang, den die Universität anbietet, begrenzt. Deshalb sind viele Institute, die sich auf die Erforschung des Christentums zielen, von den Intellektuellen gegründet. Nur in Beijing gibt es fast 8 solche Institute. Auch in Shanghai, Nanjing, Chengdu usw. Es ist hoch interessant, weil meisten Intellektuellen persönlich nicht getauft sind, aber trotzdem erforschen sie die Theologie und haben ganz Reihe Bücher veröffentlicht. Jetzt nennt man sie „Kultur Christen“. Eigentlich bedeutet dieses Phänomen nichts anderes als das Aufwachen bzw. die Wiederbelebung des den Glauben-suchenden-Bewusstseins der Intellektuellen Chinas.

Es ist nicht sinnvoll zu diskutieren, ob sie wirklich Christen sind oder die „Kultur Christen“ überhaupt theologisch möglich sind. Es ist vielmehr eine Wende vom Missionierenlassen zu Selbstsuchen des Glaubens³. Der Punkt liegt genau darin.

Jede Krisis birgt eine Chance in sich

Eine neue Zeit beginnt. Die Chinesen machen sich endlich auf dem Weg, sich selbst den Glauben zu suchen. Diese Wende bietet der Kirche auch eine neue Chance, aber zugleich kann eine Herausforderung sein. Das Problem ist klar, wie die Kirche ein Dialog mit ihnen führt? Wie reagiert die Kirche auf diese Wende? Man kann die Chance benutzen, aber auch verpassen.

² Heidegger, M., Sein und Zeit.

³ 刘小枫, 这一代人的怕和爱。三联书店, 北京 1997。215 页。